

Actenmäßige Darstellung
der
Ausgrabung und Wiederbeisehung
der
irdischen Reste
von
Beethoven und Schubert.

Veranlaßt durch die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde des
österreichischen Kaiserstaates im October 1863.

Wien.
Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.
1863.

I.

Protokoll

über die Ausgrabung und Einsargung der irdischen Reste von Beethoven und Schubert, welche Dienstag den 13 October 1863 auf dem Währinger Friedhofe in Gegenwart und unter Bezeugung der Gesetzten in nachfolgender Weise stattgefunden hat:

Von der Direction der Gesellschaft der Musikfreunde war auf Anregung ihrer Mitglieder Joseph Hellmesberger und Johann Krall der Beschluß gefaßt worden: die irdischen Reste von Beethoven und Schubert vor dem Umstieg weiterer Verwesung zu sichern und zugleich ihre Ruhestätten in einer würdigen Weise herzustellen; ein zur Beischaffung der dafür nöthigen Geldmittel veranstaltetes Gesellschaftsconcert hatte einen solchen Reinertrag abgeworfen, daß der Ausführung dieses Vorhabens von dieser Seite kein Anstand im Wege lag. Nachdem sofort die vorläufigen Schritte geschehen und sich sowohl der Zustimmung der Verwandten Franz Schubert's durch dessen noch lebenden Bruder, P. Hermann Schubert, Capitular bei den Schotten allhier, als der Genehmigung der geistlichen und politischen Behörden versichert worden, ist der heutige Tag für die Vornahme der Ausgrabung der vorhandenen Reste der Leichname von Beethoven und Franz Schubert und für die Ueberlegung derselben in die für diesen Zweck bereit gehaltenen, den weiteren Verderb des Vorsindigen hintanhaltenden zufünen Särge bestimmt worden. Die beiden Särge, aus der Fabrik von A. M. Beschörner u. Comp., waren in gleicher Größe und Art verfertigt und trugen zum Unterschiede, außer den Fabriknummern, auf ovalen in der Fußgegend des Deckels angebrachten Metallplatten in getriebener Arbeit die Aufschrift: „Beethoven“ und „Schubert“. Als Fabriknummer trug der Sarg Beethoven's die Zahl 1952, jener Schubert's 3. 1953.

Nachdem der zur Vornahme der Exhumirung berufene I. I. Bezirksarzt von Klosterneuburg Med. Dr. August Graßl sein Einverständniß erklärt, wurde unter Leitung des Todtengräbers Anton Zehrfusenig mit den vorläufigen Arbeiten an den beiden Gräbern, nämlich mit der Abhebung der die Ruhestätte Beethoven's bedeckenden Steine, dann mit der Ausschaufung und Beseitigung der bis an die Lage beider Särge reichenden Erdausschüttung bereits am 12. begonnen. Diese Arbeit bet bei dem

Grabe Schubert's keine besondere Schwierigkeit; beim Grabe Beethoven's dagegen nahm sie volle acht Stunden in Anspruch, da unter den auf zwei Gurten ruhenden Decksteinen eine massenhafte Schicht von Ziegeln bis in die Nähe des Sarges reichte, die sich unmittelbar über der bei der Beerdigung auf den Sarg geworfenen Erde gewölbeartig schloß, jedoch der Länge nach einen schmalen, gegen das Haupt zu sich verengenden Raum offen ließ. Da unmittelbar nach der Beerdigung Beethoven's das Gerede ging, man wolle den Leichnam oder einzelne Theile desselben, namentlich den Kopf, beiseite schaffen, so ist der vorgefundene steinerne Schutz vielleicht als ein Mittel zur Verhinderung eines derartigen Unternehmens zu betrachten.

Nach Vollendung der erwähnten Vorarbeiten wurden zwei Männer bestellt, welche die Nacht vom 12 auf den 13 October bei den Gräbern Wache hielten.

Andern Tags fanden sich die Mitglieder der Direction Dr. v. Breunig bereits um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, Dr. Standhartner um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Währinger Friedhof ein; bald nach 10 Uhr Vormittags, als der für die Vornahme der Ausgrabung festgesetzten Stunde, waren auch die Directionsmitglieder v. Dratschmidt, Freiherr v. Helfert und Joseph Hellmesberger erschienen. Außerdem wohnten dem ersten Acte noch bei: Fräulein Julie v. Asten, Legationsrath v. Billers, Herr Joseph Mitter, der Conservatoriumsschüler Kranewitz und zwei oder drei den Directionsmitgliedern unbekannte Personen; im Ganzen, den Todtengräber Anton Behnpenig und 6 Arbeiter eingerechnet, 32 Personen.

Inzwischen war der k. k. Bezirkssarzt Dr. Graicich an Ort und Stelle eingetroffen, und somit wurde ($\frac{3}{4}$ auf 10 Uhr) mit der Ausgrabung der Gebeine Beethoven's begonnen.

Der sie umhüllende Sarg fand sich nur mehr in kleinen und leicht zerfallenden Bruchstücken vor, die eine weiß-gelbliche Farbe trugen. Von den Gebeinen kamen zuerst einige Armfächen zum Vorschein, eines der Oberschenkelbeine, das Kreuzbein, ein Stück vom Becken. Das Hauptaugenmerk war selbstverständlich auf die Gewinnung des Schädels gerichtet. Es war seit Jahren ein von vielen geglaubtes Gerede im Umlauf, daß derselbe gar nicht in die Erde gekommen, sondern vor der Verschließung des Sarges von eigenmächtiger Hand entfernt worden sei. Von Andern wurden zwar Zweifel gegen diese Behauptung ausgesprochen, dagegen von verlässlicher Seite versichert, daß man die Hirnschale jedenfalls nur zersägt, die Schläfenbeine mit den Gehörgängen dagegen wahrscheinlich gar nicht vorsinden werde, indem die Secirung des Kopfes von dem damaligen Professor der pathologischen Anatomie im allgemeinen Krankenhouse Dr. Wagner wesentlich zu dem Zwecke vorgenommen worden sei, um die letztgedachten Schädelbestandtheile herauszusägen und für wissenschaftliche Untersuchungen zu gewinnen. Mit dieser Angabe stimmt auch die Versicherung von Gedenk-männern zusammen, daß der Kopf Beethoven's nach vorgenommener Secirung auffallend entstellt und verschoben ausgesehen und namentlich der Unterkiefer in einer ganz un-natürlichen Weise hervorgeragt habe, und dieselbe erhielt denn auch durch die aufgefundenen Kopftheile ihre volle Bestätigung. Zuerst stieß man auf ein großes, durch Zersägen entstandenes Stück der ungewöhnlich starken Hirnschale, wozu sich später ein zweites und dann ein drittes von geringerem Umfange vorhanden. Die mächtige Stirn mit den Augenhöhlen und dem Oberkiefer war ganz beisammen, in dem letzteren standen

fünf Zähne, vier andere vollkommen gesunde, die in dem gelockerten Kiefer erst später ihren Halt verloren hatten, fanden sich abgesondert vor, vier fehlten ganz. Dagegen zeigte der Unterkiefer, der bald darauf aus der Erde gelöst wurde, eine fast vollzählige Reihe vollkommen gesunder und kräftiger Zähne; nur den linken vorletzten Backenzahn hatte schon der Lebende verloren, der linke Weisheitszahn war mit Gold plombirt, der rechte war auch nicht im Keime vorhanden. Man fand beim Weitersuchen noch ein vierter und fünftes, und einige kleinere Stücke von der Hirnschale, so wie das Nasenscheibewandbein.

Der von den Directionsmitgliedern um seine Anwesenheit und Theilnahme ersuchte Professor Dr. Carl v. Patruban stellte unter Mitwirkung des Directors Standhartner die vorfindigen Schädeltheile, nemlich an der Zahl, zusammen. Es fehlte mitten heraus ein Stück aus der Scheitelgegend; aus den beiden Schläfenbeinen waren durch senkrechtes Aussägen die beiden Felsentheile entfernt; die übrigen Schädeltheile ließen sich — obgleich die Fugen, namentlich wo in Folge des Durchsägens, bei dem sehr roh vorgegangen worden sein mußte, zahlreiche Splitter verloren gegangen waren, nicht vollkommen klappen — so weit zusammenstellen, daß Professor Patruban nach Zulass des Vorhandenen vorläufige Messungen daran vornehmen konnte.

Inzwischen hatten sich die übrigen Theile des Skelettes in annähernder Vollständigkeit und grosstheils wohl erhalten zusammengefunden, und der genannte Professor schritt unter Mitwirkung der Directionsmitglieder Dr. v. Breunig und Standhartner zur Sichtung und Anordnung derselben. Es fanden sich vollständig die langen Ober- und Unterknochen der Extremitäten, von denen nur einzelne teilweise verletzt waren; die linke Kniestiebe war nicht zu ermitteln; lückenhaft waren auch die Gelenk- und Wurzelknöchel der Hände und Füße; namentlich fehlten bei beiden Fersenbeinen nicht unerhebliche Stücke. Dagegen ließ sich die Wirbelsäule vom Hals bis zum Steifbein vollständig zusammensetzen; die einzelnen Wirbelglieder waren bis auf eines, das in zwei Theile zerfallen war, unverletzt. Ebenso fanden sich die beiden Schlüsselbeine, die beiden Schulterblätter, die Beckenknochen, letztere nicht in unverletztem Zustande, ein Stück vom Kehlkopfe, endlich Rippen, die vielfach verletzt und offenbar lückenhaft waren, so daß ihre Aneinanderreihung kaum hätte zu Stande gebracht werden können. Bemerkenswerth ist auch, daß der verknöcherte Kehlkopf vor gefunden wurde.

Während dieser wissenschaftlichen Untersuchungen und Aufnahmen an den Gebeinen Beethoven's war im Beisein des k. k. Bezirkssarztes Dr. Graicich und den Directionsmitgliedern Dratschmidt und Helfert mit der Ausgrabung der Reste von Schubert begonnen worden.

Vom Anfang her war zu erkennen, daß der Sarg, dessen Configuration bald vollkommen zum Vorschein kam, viel besser erhalten sei, als jener in Beethoven's Grabe; allein es zeigte sich auch, daß Schubert's Reste in feuchtem Erdreich lagen, während jene Beethoven's, obgleich nur durch zwei Grabstellen davon geschieden und dieser liegend, von trockenem lehmigen Erdreich umgeben waren, was auch sicher auf ihre bessere Erhaltung Einfluß hatte. Gedenk-männer wußten, daß Schubert's Leiche keiner Secirung unterworfen worden sei, und daher der Schädel unverletzt beisammen sein müsse.

Das zeigte sich auch bei der nach der Lage des Grabs in dieser Richtung vor genommenen Entfernung der Sargtheile und Erde; denn bald kam der Knochenbau von Franz Schubert's Kopf in seiner natürlichen Sarglage zum Vorschein, und als man ihn von der Stelle brachte — es war ungefähr 5 Minuten über 11 Uhr Vormittags — zeigte das Erdreich an der Stelle eine die Configuration des Kopfes abbildende Einwulstung. Der Schädel Schubert's war, wie auch alle später vorsindigen Theile, auffallend dunkel, fast schwarzbraun, während Beethoven's Gebeine eine hellere Farbe zeigten. Auch die Sargreste, von denen ziemlich grosse Stücke aus der Erde gehoben wurden, zeigten eine dunkle, fast schwarze Färbung; sie waren morsch und feucht, der Sarg war von Eichenholz. Um Schubert's Schädel fand sich noch eine ziemlich dichte Hülle seines bekanntlich sehr lippigen Haars, das aber nicht mehr mit der Hirnhaut verbunden, sehr stark mit feuchter Erde, mit halb verfaulten Hobelspänen und mit vielen hunderten von Insectenlarven untermischt war. Die Reste der Haare wurden zum größten Theil von des verstorbenen Meisters anwesendem Bruder Andreas Schubert, I. L. Rechnungs-Official, in Empfang genommen.

Schubert's Schädel war der äußern Form nach vollkommen erhalten, dagegen in den inneren und dünnern Theilen, namentlich die Schläfenbeine und das Nasenbein, teilweise zerfallen. Ober- und Unterliefser passten ohne Fehlstück auf und in einander; beide, vorzüglich der untere, zeigten wie bei Beethoven, eine Reihe der gesundesten und schönsten Zähne; ein losgelöster Zahns des Oberliefers wurde vorläufig von Schubert's Bruder in Aufbewahrung genommen. Die übrigen Bestandtheile von Schubert's Skelett waren äußerst lädenhaft und, was sich vorsand, morsch, angefeuchtet, brüchig und, wie schon früher bemerkt, schwarzbraun gefärbt. Vom Rückgrate, das sich von Beethoven vollständig hatte zusammensehen lassen, konnten von Schubert kaum vier bis fünf Glieder zu Stande gebracht werden. Ebenso lädenhaft waren die Knochen der Hände und Füße; von den Rippen konnten nur wenige Fragmente aufgefunden werden; von den größeren Bestandtheilen des Skelettes waren nur die Langknochen der Arme und Beine vollständig und vollzählig.

Sowohl an den Überresten von Beethoven's als von Schubert's Skeletten fanden sich einzelne kleine Lappen der Bekleidung, namentlich der Tuchbekleidung, die ursprünglich schwarz gewesen sein möchte, durch die Verwesung aber ein braunes Aussehen gewonnen hatte; im Grabe Beethove n's zeigten sich auch noch Reste der Fußbekleidung, namentlich ein fast in ursprünglicher Gestalt erhaltenes Stück der einen Sohle, im Grabe Schubert's dagegen auch einige Linnen-Überreste, namentlich ein etwa handgroßes Stück, das sammt der Einfassung und Naht auf drei Seiten noch vollkommen die ursprüngliche Form aufwies; ferner unscheinbare Fragmente von dem Leiche im Sarge aufgesetzten künstlichen Blumenkränze, zwei Stücke von den Kämmen, womit der lippige Haarwuchs Schubert's wahrscheinlich wegen Anbringung des Kränzes zurückgehalten worden war; endlich Hobelspäne. Sargnägel fanden sich einzelne in beiden Gräbern. Alle diese Gegenstände wurden sorgfältig gesammelt; einzelne Theile der Bekleidungsreste und des Sargholzes sowohl von Beethoven als von Schubert nahmen die Directionsmitglieder mit sich, theils wurden sie den wenigen bei dem ersten Acte anwesenden und von sichtlicher Rührung ergriffenen Personen überlassen, die Hauptmasse dieser Überbleibsel dagegen wurde beiseite gestellt und von

Dr. v. Breuning vorläufig gesichtet, und wird die Gesamt-Direction über die sinnere Verwendung derselben zu entscheiden haben. In die neuen Särge wurden sie darum nicht eingelegt, weil es schien, dass diese der Verwesung sehr ausgesetzt, zudem durch den eingetretenen Regen noch mehr angefeuchteten und namentlich aus Schubert's Grabe mit zahllosen Insectenlarven vermischten Stoffe nur geeignet wären, den möglichst zu erhaltenen irdischen Resten der beiden großen Meister gleiche Gefahr der Verwesung zuzuführen.

Vom Professor Patrujan wurden in der Zwischenzeit an mehreren Knochen nachstehende Messungen vorgenommen und vom Directionsmitgliede Dr. Standhartner verzeichnet:

Längendurchmesser der Röhrenknochen:

a) von Beethoven:

Rechter Oberarm (vom Kopfe desselben bis zum inneren Knorren) 12".
Rechter Oberschenkel (vom großen Rollhügel bis zum inneren Knorren) 16" 3".
Rechte Ellenbogenröhre (vom Kronenfortsatz bis zur unteren Gelenksfläche) 8" 6".
Rechte Armspindel (von der oberen zur unteren Gelenksfläche) 8" 8".
Linkes Schienbein (von der Mitte der oberen Gelenksfläche zur Mitte der unteren) 13".

b) von Schubert:

Rechter Oberarm (vom Kopfe desselben bis zum inneren Knorren) 10" 8".
Rechter Oberschenkel (vom großen Rollhügel bis zum inneren Knorren) 15".
Rechte Ellenbogenröhre (vom Kronenfortsatz bis zur unteren Gelenksfläche) 7" 10".
Rechte Armspindel (von der oberen zur unteren Gelenksfläche) 7" 6".
Linkes Schienbein (von der Mitte der oberen bis zur Mitte der unteren Gelenksfläche) 12" 4".

Vergleichung der gefundenen Maße.

Beethoven:

12"

16" 3"

8" 6"

8" 8"

13"

Schubert:

10" 8"

15"

7" 10"

7" 6"

12" 4"

Rechter Oberarm:

Rechter Oberschenkel:

Rechte Ellenbogenröhre:

Rechte Armspindel:

Linkes Schienbein:

Bevor an die Einlegung der Skelette in die Metallsärge geschritten wurde, womit wegen eines inzwischen eingetretenen jedoch leicht vorüberziehenden Regens innengehalten werden mußte, drängte sich der Commission die Frage auf, ob es zu rechtfertigen sei, wenn auch die Schädel in die an Ort und Stelle zu verschließenden Särge ohne weiteres reponirt und somit für immer der wissenschaftlichen Betrachtung entzogen würden. Jedenfalls schien eine Photographirung oder Absformung in Gyps angezeigt, und es waren auch über Einladung der Direction der Photograph J. B. Rottmayer und der Bildhauer Alois Wittmann auf dem Platze erschienen. Da aber die eine wie die andere Manipulation sich nach Aussage der beiden Kunstverständigen nicht würde an Ort und Stelle haben aussühren lassen, so wurde der naheliegende Gedanke angeregt, ob nicht diese beiden kostbaren Reliquien, nachdem sie einmal dem Schoße der Erde entnommen waren, dauernd aufzubehalten und in würdiger Aufstellung und Umgebung an einer Stätte aufzubewahren wären, die zu der großartigen Thätigkeit der Geister, welche einst diese Knochenhäuser bewohnten und belebten, in naher Beziehung stünde. Für diesen Zweck konnte niemand berufener erscheinen als die erste, schon in den Tagen der beiden Tonmeister bestandene musikalische Körperschaft der Stadt Wien und des österreichischen Kaiserstaates, die zugleich binnen wenigen Jahren in ihrem Neugebäude eine zur vollkommenen entsprechenden und würdigen Bewahrung dieser theuren Ueberreste geeignete Dertlichkeit besitzen wird. In Betreff des unvollständigen Beethoven'schen Schädels trat hierzu die Erwägung, daß ohnedies zwei wesentliche Bestandtheile desselben von Anfang her nicht in die Grube gesenkt worden seien, und daß es nur unter Voraussetzung der Herstellung und Aufbewahrung des ganzen Schädels möglich sein dürfe, dieselben, vorausgesetzt, daß sie sich noch auffinden ließen, behufs der Wiedervereinigung mit den anderen Bestandtheilen des Schädels zu gewinnen. Da zudem der anwesende Bruder des verstorbenen Schubert gegen diese das Andenken der beiden hohen Todten ehrende und die bleibende Erinnerung an ihre irdischen Ueberreste nährende Weise der Aufbewahrung nichts einzuwenden fand, so erklärte sich die Commission dahin, die Angelegenheit in diesem Sinne im Schoße der Gesellschafts-Direction zur Sprache bringen zu wollen, demgemäß den Schädel Schubert's und die unvollständigen Theile vom Schädel Beethoven's in einstweilige Obhut zu nehmen und nur die übrigen Theile der Skelette in den Särgen zu verwahren.

Nachdem inzwischen der Regen aufgehört hatte, wurde zuerst mit der Reparatur der Gebeine Beethoven's begonnen, und dieselben in möglichst natürlicher Lage aneinander gereiht; die, wie schon früher bemerkt, vollzähligen Rückgratknochen wurden partienweise durch einen durchgezogenen Bindsabden beieinander gehalten. Hierauf wurde der Sargdeckel ausgelegt, von dem Hrn. Beschörner verschlossen und versöthet, sodann in Begleitung der Directionsmitglieder Dratschmidt und Helfert in die Kirchhofscapelle übertragen und daselbst von den Directoren Standhartner und Helfert, um jede Möglichkeit einer Verletzung des Verschlusses zu beseitigen, das Vereinsiegel angelegt.

Inzwischen waren auch die Gebeine Schubert's eingesargt, der Sargdeckel ausgelegt, verschlossen und versöthet worden, und wurde dieser in gleicher Weise in die Capelle übertragen und von den vorgenannten Directionsmitgliedern das Vereins-siegel angelegt.

Die beiden Särge wurden von Standhartner und Helfert in die Ecke der Capelle nächst dem Altare, und zwar Beethoven an der Epistel-, Schubert an der Evangelenseite beigestellt; die Schlüssel zu denselben übernahmen, und zwar vom Sarge Beethoven's Standhartner, von jenem Schubert's Dratschmidt in einstweilige Verwahrung.

Die Bekleidungs- und Sargreste wurden von Breuning und Standhartner übernommen, und letztere, um jede Verschleppung zu verhindern, in der Kanzlei der Gesellschafts-Direction verschlossen gehalten, erstere dagegen vorzüglich zum Behuße ihrer genaueren Durchsuchung und Absonderung etwa noch vorhandiger Knochentheile vom Director Dr. v. Breuning in Obsorge genommen.

Wien, den 13 October 1863.

Breuning m. p. Dratschmidt m. p. Helfert m. p.
Standhartner m. p.

II.
Protokoll

über die Einsargung der Schädel von Beethoven und Schubert, so wie der Sarg- und Bekleidungsüberreste, welche Donnerstag den 22 October 1863 in der Capelle des Währinger Friedhofes in Gegenwart und unter Bezeugung der Untersigten in nachfolgender Weise stattgefunden hat:

Ueber den von dem Directionsmitgliede Freiherrn von Helfert in der Sitzung vom 15 October d. J. erstatteten protocollarischen Bericht betreffend die am 13 d. M. auf dem Währinger Friedhofe vorgenommene Ausgrabung und Einsargung der irdischen Reste Beethoven's und Schubert's mit Ausnahme der Schädel, die von der Commission vorläufig über der Erde behalten worden und worüber die maßgebenden Beschlüsse abzuwarten waren, wurde von der Gesellschafts-Direction beschlossen wie folgt:

1. Die betreffenden Schädel seien, nachdem von denselben photographische Aufnahmen, Abformungen in Gyps und wissenschaftliche Messungen vorgenommen worden, sammt allem zu dem eigentlichen Skelette der beiden verstorbenen Gehörigen in die Särge zu den anderen Knochentheilen zu legen; nur die Haare Franz Schubert's, die sich bereits losgelöst vom Haupte und mit Erdtheilen vermischt vorgefunden hatten, sollten vom Bruder des Verstorbenen, dem sie gleich bei der Exhumierung übergeben worden waren, nicht zurückgefordert werden.

2. Dagegen seien die theils von den Commissionsmitgliedern Dr. Standhartner und Dr. v. Breuning in einstweilige Verwahrung genommenen Sargbestandtheile und Reste der Bekleidung und Beschuhung zwar nicht zu den Skelettresten, denen sie Gefahr der Verwesung zuführen könnten, zu legen, aber in anderer Weise mit denselben wieder in die Gräber zu bringen.

In Folge dieser Beschlüsse wurden vorerst von dem Photographen J. B. Nottmayer am 16 und am 20 October um die Mittagsstunde die Schädel Beethoven's und Schubert's en face und en profil aufgenommen, wobei die Directionsmitglieder Dr. v. Breuning und Standhartner, welche zu diesem Behufe die Schädel persönlich überbracht hatten, gegenwärtig waren.

Sodann nahm Bildhauer Alois Wittmann in den Tagen vom 17 bis zum 21 October in einem eigens für diesen Zweck eingeräumten und für jeden Unbetheiligten verschlossenen Locale in abwechselndem Beisein der Directionsmitglieder v. Breuning, Standhartner und Freiherrn v. Helfert, und zwar vom 17. Mittags bis zum 19. Vormittags vom Schädel Schubert's, vom 19. Nachmittags bis zum 21. Nachmittags von den Schädelresten Beethoven's, nachdem die letzteren für diesen Zweck über einer Thonunterlage in ihrer natürlichen Stellung aneinander gesetzt worden waren, die Gyps-Abformung vor, und ist hierbei von dem gedachten Bildhauer mit einer Sorgfalt und Genauigkeit vorgegangen worden, für welche ihm die beteiligten Directionsmitglieder ausdrücklich das schönste Zeugniß zu geben sich gedrungen fühlen.

Zum Behufe der Abformung wurden die Schädel jedesmal von Dr. Breuning (Beethoven) und Dr. Standhartner (Schubert) persönlich überbracht und nach vollendet Tagesarbeit wieder in Verwahrung genommen; nur vom 18. auf den 19. mußte

der bereits vollständig von der Form umhüllte Schädel Schubert's und vom 19. auf den 20. jener Beethoven's die Nacht über in dem Abformungslocale belassen werden.

Sehr eingehende und vielfältige Messungen an den beiden Schädeln und theilweise Abzeichnungen einzelner besonders interessanter Partien derselben hat Professor Dr. Romeo Seligmann in den Abendstunden des 20 und 21 Octobers, ebenso Zahnarzt Dr. Carl Faber genaue Aufnahmen des Gebisses sowohl Beethoven's als Schubert's im Beisein Standhartner's und Breuning's vorgenommen, und werden die Genannten die Ergebnisse dieser Untersuchungen, wie zu erwarten steht, der gelehrt Welt nicht vorenthalten.

Nachdem inzwischen die Ausmauerung der beiden Gräber, die Herstellung der Einfassungs- und der Decksteine ihrem Abschluß entgegenah, konnte die achte Morgenstunde des 22 Octobers für die Einsargung der Schädelbestandtheile festgesetzt werden. Hier mag die Bemerkung ihren Platz finden, daß die rücksichtlich der abgängigen Felsentheile aus dem Schädel Beethoven's mehrseitig gepflogenen Nachforschungen zu keinem Ergebnisse geführt haben.*.) Was die nicht zum Skelett gehörigen, in den Gräbern Beethoven's und Schubert's vorgefundenen Sarg- und Bekleidungsüberreste betrifft, so wurde zu deren Aufnahme die Anfertigung von Zinkkästchen in entsprechender Größe bei A. M. Böschorner u. Comp. bestellt, welche derselbe zur festgesetzten Stunde an Ort und Stelle brachte.

Somit fanden sich um die achte Morgenstunde des 22 Octobers nach und nach auf dem Friedhofe ein: die Directionsmitglieder v. Drafschmidt und Helfert, Schön, Hellmesberger, v. Breuning und Standhartner; außerdem die Herren Andreas Schubert, Dr. Schneider, des Verstorbenen Franz Schubert Neffe, Legationsrath v. Villers, Röver, Durst und Dobhal, Kreisse, Kuske, Rieß, Mitter, Carl Schönaich; etwas später kam Hofkapellmeister Randhartinger, zuletzt, nachdem bereits der Sarg Beethoven's wieder verschlossen war, Mäler und Photograph Arreiter. Die meisten der Genannten, so wie der auch an diesem Tage, wie am 13. in jeder Weise bereitwillige Todtenträger Begräbnispfennig wohnten dem Aete bis zum Ende bei.

Gegen 8½ Uhr wurde zuerst von den Directionsmitgliedern Dr. Breuning und Standhartner der Sarg Beethoven's von seiner Stelle in der Ecke nächst der Epistelseite des Altars genommen und auf die in dem Mittelgange bereit stehende Tragbahre gelegt, das unverletzt befundene Directionssiegel abgenommen, von Böschorner die Entlöschung vorgenommen und, nachdem auch das Schloß mit dem von Dr. Standhartner mitgebrachten Schlüssel aufgesperrt worden, der Sargdeckel abgehoben. Es wurden somit die Schädelbestandtheile an ihre Stelle, sodann eine Anzahl von Skelett-Bestandtheilen, die sich erst nachträglich theils in der nochmals durchsuchten und durchsiebten Erde, theils in den Kleiderresten gefunden hatten, bis auf die kleinsten Theilchen und Splitter in den Sarg gelegt; es waren dies

*.) Aus Anlaß der in einem Wiener Blatte enthaltenen Notiz, daß eine medicinische Curiosität in Paris der fraglichen Angelegenheit nicht fremd sein dürfe, wurde sich aus dem Schoße der Direction an den bezeichneten Arzt gewendet, der jedoch eben so wenig die gewünschte Auskunft zu geben wußte. „Veuillez bien dire à Mr. le Baron.“ heißt es in seinem diesfälligen Schreiben, „qu'en quittant Vienne en 1840, j'eus le plaisir de ne rien emporter de la Capitale de l'Autriche que la gratitude pour mes Professeurs et la reconnaissante amitié de mes collègues. Quant aux oreilles de Beethoven je n'en ai jamais entendu parler“.

und zwar in der Graberde später aufgefunden: das Unterende des linken Schienbeines, das Unterende des linken Beinknöchels, ein Rippenstück, das Zungenbein, letzteres zum Stauen gut erhalten; ferner aus den Kleiderresten losgelöst: sieben kleinere theils zu den Fußwurzeln, theils zu den Fingern und den Rippen gehörige Knochenstücke.

Sonach wurden die von Dr. v. Breuning seither in Verwahrung gehaltenen Kleider- und Beschüttungsfragmente vorgewiesen, von denselben die kleineren Erdkümmer, die sich mit ihnen vermischt hatten, losgelöst, und einzelne Knochensplitter, die sich auch hierbei noch fanden, zu dem anderen Skelett gelegt, das übrige sorgfältig und aufmerksam in die Zinnschalen eingelegt, dieselben mit dem Deckel verschlossen, von Beschörner von allen Seiten verlöht und zuletzt in den unteren Theil des Sarges zwischen die beiderseitigen Schien- und Wadenbeine beigesetzt.

Etwa 5 Minuten nach 9 Uhr schloß sich der Sarg über den irdischen Resten Ludwig van Beethoven's. Nachdem der Schlüssel, den Dr. Standhartner zur Niederlegung im Archive der Gesellschaft in Empfang nahm, abgezogen und von Beschörner die Verlöhung vorgenommen war, legten Standhartner und Helfert das Directionssiegel an und hoben den Sarg von der Tragbahre in die Ecke nächst der Epistelseite des Altars, wo er früher gestanden hatte.

Es kam nunmehr der Sarg Schubert's an die Reihe.

Da der von Beschörner mitgebrachte Löthapparat seine guten Dienste versagte, so trat, bis geeigneter Werkzeuge herbeigeschafft waren, eine halbstündige Verzögerung ein.

Erst 10 Minuten nach 10 Uhr war der Sarg, nachdem früher das unverlebt befindene Directionssiegel abgenommen worden war, geöffnet, wurden der Schädel, in welchen auch der von Andreas Schubert am 13. in Empfang genommene ausgesallene und ein zweiter nachträglich am 14. beim Durchsieben der Erde von Dr. Breuning gefundene Zahns eingesezt worden war, der Unterkiefer und ein kleines Knochenfragment, das sich aus der Nasenhöhle losgelöst hatte, zu den übrigen Skelettresten gelegt und zuletzt die wegen der grossen Anzahl nicht unbedeutender Sargfragmente ziemlich umfangreiche Zinncassette mit diesen und den wenigen Kleiderresten, deren erstere in der Zwischenzeit in der Directionskanzlei, letztere bei Dr. v. Breuning in Verwahrung gewesen waren, angefüllt, verlöht und im unteren Theile des Sarges beigesetzt.

20 Minuten nach 10 Uhr schloß sich über Franz Schubert's Resten der Sarg, dessen Schlüssel der Präses-Stellvertreter v. Dratschmidt zur Übergabe an das Gesellschaftsarchiv in Empfang nahm. Er wurde verlöht, von Helfert und Standhartner mit dem Directionssiegel versehen und von denselben an die frühere Stelle in der Ecke nächst der Evangelenseite des Altars gebracht.

Damit war die Aufgabe des heutigen Tages geschlossen.

Wien, den 22 October 1863.

Breuning m. p. Dratschmidt m. p. Helfert m. p. Hellmesberger m. p.
Schön m. p. Standhartner m. p.

III.

Protokoll

über die Beisehung der irdischen Reste von Beethoven und Schubert in ihre neu hergestellten Gräste auf dem Währinger Friedhof, welche Freitag den 23 October 1863 Vormittags in Gegenwart und unter Bezeugung der Gefertigten stattgefunden hat:

Am 21 October I. J. war die Ausmauerung der Gräste, in welche die irdischen Überreste von Beethoven und Schubert beigesetzt werden sollten, so wie die Anbringung der zum Tragen der Decke bestimmten Einfassungssteine durch den Bildhauer Carl Petschacher vollendet; den dabei verwendeten hydraulischen Kalk hat die Gipswerksitzerin in Schottwien, Frau Anna Leitgeb, für diesen Zweck bei weitem unter dem billigsten Ortspreise zur Verfügung gestellt, wofür derselben von Seiten der Direction der verbindlichste Dank ausgesprochen wurde.

Zu gleicher Dankesbezeugung hat sich die Direction gegen den Herrn Bürgermeister Dr. Andreas Zelinka und den öbl. Gemeinderath der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien verpflichtet gefühlt, indem dieselben aus den diesfälligen Communal-Vorräthen acht Klafter von eben so zweckmässigen als zierlichen Eisengittern zur Abschließung der beiden Gräste, dem die Reste der zwei grossen Männer ehrenden Unternehmen zur Verfügung stellten, so wie dem Herrn Schlossermeister J. Brüll, zugleich Mitglied der Gesellschaft der Musikfreunde, welcher für die Herrichtung und theilweise Bearbeitung dieser Gitter auf jeden Anspruch einer Vergütung verzichtete, indem er wiederholt erklärte, es sich zur Ehre anzurechnen, zu einem so pietätvollen Acte mit seinen Kräften mitwirken zu können.

An dem Grabmale Beethoven's musste auch die Erneuerung der Inschrift besorgt werden, da die alte Kehlheimer Platte drei Sprünge zeigte und daher baldigen Verfall drohte. Die neue Inschrift wurde im wesentlichen nach dem Muster der alten, jedoch mit Weglassung des „Alleitner fec.“, angeordnet, da man überhaupt glaubte, an der äussern Gestalt der beiden Denkmale, an welche sich mehr als dreißigjährige Anschaunungen und Erinnerungen knüpfen, und deren Abbildungen bereits in mehrere das Wirken dieser beiden berühmten Todten betreffende Werke übergegangen sind, keine Aenderung vornehmen zu sollen.

Dagegen erschien es unerlässlich, sowohl die vergoldeten Symbole auf dem Grabmale Beethoven's und die bronzenen Büste auf jenem Schubert's reinigen und wieder blank herstellen, als den Anstrich dieser Grabmale erneuern zu lassen, was im Verlaufe des 22 October stattfand.

Die neue Kehlheimer Platte mit der Inschrift war bis dahin noch nicht vollendet und befand sich daher am 23. noch nicht an Ort und Stelle.

Für die Anordnung der kirchlichen Functionen hatte der hochwürdige Herr Pfarrer von Währing, P. Joseph Maynolfo, welcher überhaupt den Directionsmitgliedern in dieser ganzen Angelegenheit von Anbeginn in äusserst zuvor kommender

und gesälliger Weise an die Hand ging, alles nöthige getroffen, und Franz Schubert's Bruder, Herr P. Hermann Schubert, Capitular bei den Schotten, hat sich über die erste an ihn gerichtete Einladung bereit erklärt, im Einverständnisse mit dem Herrn Pfarrer die heiligen Handlungen in der Kirchhofscapelle und an den Gräbern vorzunehmen.

Sobald nach $\frac{1}{4}$ auf 9 Uhr am 23 October fanden sich die meisten Directionsmitglieder auf dem Friedhofe ein; nach $\frac{1}{2}$ 9 kamen die beiden artistischen Directoren Joseph Hellmesberger und Johann Herbeck mit Jöglingen des Conservatoriums und den beim gesanglichen Theile des feierlichen Actes betheiligten Mitgliedern des Singvereines; je weiter die Zeit vorrückte, desto zahlreicher trafen Verwandte, Freunde und Zeitgenossen der beiden großen Todten, Verehrer ihrer Tonköpfungen ein. Unter den Anwesenden befanden sich die Mitglieder der Gesellschafts-Direction: Dratschmiedt, Breuning, Bauer, Becker, Krall, Parmentier, Schön, Standhartner, — Fürst Constantin Czartoryski war in Rom, Rösner in Prag abwesend; — die Professoren des Conservatoriums: Pichler, Kleinecke, Slama, Heißler, Grädener, Maßhels, Zierer; des großen Conseziers Enkel-Nesse Ludwig van Beethoven, Andreas Schubert und Dr. Schneider, ersterer Bruder, letzterer Neffe von Franz Schubert; der I. I. Bezirksvorsteher von Hernals Peiger, der Bürgermeister Jos. Prziborsky, die Gemeinderäthe Batsch und Jos. Scheidl, die Kirchenväter Joh. Höhne und Jos. Pichler, so wie der Oberlehrer A. Wimmer von Währing; Fürst Georg Czartoryski; die früheren Directionsmitglieder der Gesellschaft: Statthalterei-Vicepräsident Ritter von Niedl und Paul; Legationsrat von Billers, Hofkapellmeister Randhartinger, die Herren Doppler, Heinrich von Kreisle, Dr. Rudolph Hirsch, Joseph Mitter, Kulke, L. Speidel, Rieß u. A.

Die ernste Feier begann um 9 Uhr mit einer Todtenmesse, welche von Herrn P. Hermann Schubert unter Assistenz des Herrn Pfarrers von Währing in der kleinen Friedhofscapelle gelesen wurde. Der beengte Raum gestattete außer den Directionsmitgliedern und den anwesenden Verwandten nur einer sehr beschränkten Anzahl von Personen Eintritt, während die bei weitem größte Zahl außerhalb des kleinen Gotteshauses das Ende der Messe abwarten mußte.

Nach geendeter Seelenmesse wurden die Särge, deren jeder mit einem frischen Lorbeerkränze aus den Gartenhäusern des Fürsten Georg Czartoryski geschmückt war, von ihrer Stelle auf die vor der Capelle bereit stehenden, mit schwarzen Tüchern überhangenen Tragbahnen gelegt und auf diesen zu führen des dem Eingangsthore des Friedhofes gegenüber sich erhebenden Crucifixes aufgestellt, woselbst deren kirchliche Einsegnung stattfand.

Hierauf wurden die Särge gehoben und unter Vortragung des Kreuzes und Vortritt der Geistlichkeit, und zwar zuerst der Sarg Franz Schubert's, getragen von den Directionsmitgliedern — paarweise von vorne nach rückwärts aufgezählt und der links gehende zuerst benannt — Bauer und Schön, Hellmesberger und Krall, Breuning und Becker, denen sich Schubert's ehemaliger Mitschüler und Freund Randhartinger anschloß, dann der Sarg Beethoven's, getragen von Dratschmiedt und Helfert, Parmentier und Niedl (früherem vieljährigen Präses-Stellvertreter der Gesellschafts-Direction), Standhartner und Fürst Georg Czartoryski (an Stelle seines abwesenden

Bruders), beide Särge gefolgt von den betreffenden Verwandten und von den zahlreichen Anwesenden, zu den Gräften überbracht.

Oberhalb derselben, an Schubert's Grabe, hatten sich inzwischen die anwesenden Mitglieder des Singvereines im Halbkreise aufgestellt. Es waren dies unter Leitung des artistischen Directors Johann Herbeck die Damen: Julie v. Asten, Friederike und Marie Bischof, Marie Delcourt, Rosa Ernst, Hermine von Heyerer, Johanna Granert, Anna Jedlitska, Johanna Kahn, Caroline Kling, Caroline von Kaschnig, Therese Matzku, Marie Manlicher, Leopoldine Maucher, Wilhelmine Otto, Caroline Nagelsky, Wilhelmine Ritter, Anna Seliger, Therese Seehofer, Bertha und Marie Schletter, Leontine Till, Charlotte Ungermann, Marie Waldmann, Philippine Wandrusch, Emilie Zips, Gertrude Zahorz; dann die Herren: Julius Bittner, Wenzel Czerny, Heinrich Gold, Alois Haufner, Joseph Hies, Alexander Krenn, J. v. Kreisle, Gustav Lewy, Gustav Mannheimer, Theodor Lichs, Karl Schurner.

P. Hermann Schubert vollzog nunmehr, assistirt von dem Währinger Herrn Pfarrer, die Einsegnung der Gräfte, worauf der Singverein „Die Ehre Gottes“ aus den geistlichen Liedern von Beethoven, für gemischten Chor eingerichtet von Johann Herbeck, vortrug.

Nach Beendigung dessen trat der Präses-Stellvertreter der Gesellschaft der Musikfreunde v. Dratschmiedt vor und hielt, sichtlich bewegt von dem ergreifenden Ernst des Augenblicks und seine weihevollen Stimmung auf den aufmerksamen Kreis der Zuhörer übertragend, in deren Augen so manche Thräne glänzte, folgende Ansprache:

„Indem wir die wenigen körperlichen Reste unserer beiden großen Tonheroen in schützenderen Gehäusen wieder in die Erde versenken und sie so vor dem baldigen gänzlichen Verschwinden bewahren, üben wir wohl eine Pflicht der Pietät, die ihre Berechtigung hat. Denn mag auch der kalte Verstand darüber lächeln, Gefühl und Phantasie hängen doch immerfort mit inniger Liebe — wie an der Locke des Freundes, wie an dem Briebe einer geliebten Person — so auch an den Resten jener Hülle, die einem gottbegabten Menschen einst die Vermittlerin seiner Offenbarungen an die Menschheit war. Sind uns gleich Bildsäulen und Denkmäler kunstwürdigere Anerkennnis ihres ruhmvollen Wirkens, setzen wir ihnen vielleicht den ehrendsten Gedenkstein in der vollendeten Aufführung ihrer unsterblichen Werke, so wollen wir doch auch immer gerne zu den Stätten, wo der abgestreifte irdische Theil ihres Wesens ruht. Der Nährung dieses Gefühls wollten wir gerecht werden, und ich glaube, wir haben gut daran gethan!“

„Und so lassen Sie uns denn den Scheideblick werfen auf diese Särge unserer großen Todten, mit der schönen Hoffnung, daß die Zeit nicht fern sein möge, wo sie sich wieder aus ihren Gräften erheben, um in einem künstlerisch erbauten, heiligen Gotteshause ihre berechtigte Stelle zu finden. Möge sich dort über sie ein ihrer würdiges Denkmal wölben, und seinen Besuchern Kunde geben von der Andacht, mit der auch Beethoven und Schubert in Eonen sich nach Oben gewendet haben.“

Wieder erhob der Singverein seine Stimmen und trug Schubert's „Litanei zu Allerseelen“, für gemischten Chor eingerichtet von Johann Herbeck, vor. Wie wohl wurden diese beiden Thore, am Rande der noch offenen Gräfte und Angesichts der

noch nicht hinabgesetzten Särge ihrer Meister, in einer ergreifenderen Weise abgefangen als diesmal.

Um 10 Uhr wurde der Deckstein über Schubert's, ungefähr eine Viertelstunde später wurden die beiden Deckplatten über Beethoven's Gruft gewälzt.

Diese Arbeiten an den Gräften gingen unter Leitung des Bildhauers Carl Reibnacher in Gegenwart von Directionsmitgliedern vor sich, worauf unmittelbar an die Vermauerung der Fugen zwischen den Deck- und den Einfassungssteinen mittels Steinlimes geschritten wurde.

Wien, den 23 October 1863.

Bauer m. p. Beder m. p. Breunig m. p. Dratschmiedt m. p.
Helfert m. p. Hellmesberger m. p. Herbed m. p. Krall m. p.
Parmentier m. p. Schön m. p. Standthartner m. p.
